

Der mechanische Heimatberg des Gustav Meinl

Gustav Meinl wurde am 19.5.1886 geboren. Bis 1946 wohnte er mit seiner Frau Anna und seinen beiden Söhnen Ludwig und Ernst in Graslitz, wo er den erlernten Beruf des Geigenbauers ausübte und sich nebenbei als Krippenschnitzer betätigte. 1946 ereilte Gustav Meinl mit seiner Familie das Schicksal der Zwangsaussiedlung, das er mit weiteren ca. 3,5 Millionen Sudetendeutschen teilen musste.

Am 1.10.1946 kam Gustav Meinl mit seiner Frau Anna nach Schnufenhofen, in die Gemeinde Seubersdorf, im Landkreis Parsberg.

Anfang der 1950er Jahre, also mit über 60 Jahren, begann Gustav Meinl in Schnufenhofen mit der Verwirklichung seines Traumes, mit dem Bau dieses Schauwagens, mit dem er als Schausteller über die Jahrmärkte ziehen wollte. Der Wagen besitzt ein äußerst anspruchsvolles Innenleben, mit Zugstrecke, Wasserspielen, mit teilweise über Transmission und Motor angetriebenen, beweglichen und qualitätsvollen Figurengruppen. In Szenen aus dem Bergbau, mit Architekturmodellen und Landschaftsszenen hat er seine Heimerinnerungen festgehalten.

Gustav Meinl war eingebunden in eine lange Tradition mit vielen Bezügen zum sächsischen und böhmischen Erzgebirge, zum Egerland und zum übrigen Böhmen. Von hier bezog er seine Anregungen.

Das Vorbild für die Stadt konnte anhand der Kirche und anhand des charakteristischen Gebäudes links im Vordergrund ermittelt werden.

Hier im Modell dargestellt ist die Teyn-Kirche in Prag.

Wir können mit Sicherheit sagen, dass Meinl für seinen Heimatberg noch weitere Architekturzitate verwendet hat.



Den Unterbau und wohl auch den Aufbau des Wagens ließ Meinl bei der Landmaschinenwerkstatt Hans König in Kemnathen nach seinen genauesten Vorgaben fertigen. Insgesamt erforderte es zehn Jahre Arbeit, um das Innenleben dieses Wagens mit seiner Außenlänge von 7,14 m, seiner Breite von 2,23 m und seiner Höhe von 2,90 m fertig zu stellen.

1963 zog Gustav Meinl mit seiner Frau zu ihrem Sohn Ludwig nach Waldkraiburg, wo er am 9.2.1967 im Krankenhaus in Mühldorf am Inn verstarb und auf dem Waldfriedhof in Waldkraiburg bestattet wurde.

Als sein Sohn Ernst Meinl den Schauwagen 1982 nach Österreich zu überführen versuchte, stand er bereits 20 Jahre lang im Gartengrundstück des Nachbarn Harvolk. Der Transport scheiterte an den zu hohen Kosten.

Ab 1982 stand der Wagen für weitere 20 Jahre im Oberpfälzer Freilandmuseum Neusath-Perschen, zuerst im Freigelände und später in einem Stadel des Bauhofes.

Am 21.7.2005 wurde in Absprache mit dem Bezirk Regensburg, dem Träger des Museums, beschlossen, diesen hervorragenden mechanischen Heimatberg zu restaurieren, um ihn für die Öffentlichkeit wieder in Betrieb nehmen zu können.

In den mehr als 40 Jahren Lagerungszeit war zum Glück nur die schützende Außenhülle stark beschädigt, das Innenleben hatte fast unbeschadet überstanden.

Seit Beginn der Maßnahme im Juli 2005 arbeiteten bis zu ihrem Abschluss im Dezember 2008 drei Personen aus den Bereichen Holz-, Metall- und Elektrowesen insg. 960 Stunden an der Wiederherstellung des Schauwagens.

März 2009